mobirex

Monitoring | Beratung | Information

Zwischen Lifestyle und Gewalt-inszenierung

Wie (extrem) rechte Influencer*innen im Netz agieren und was sich dagegen tun lässt.



Wir unterstützen!
Vor Ort, vertraulich und kostenfrei.

Social Media

Social-Media-Plattformen sind wichtige Orte für politische Informationen und den gesellschaftlichen Diskurs. Dieses Potenzial hat die (extreme) Rechte früher als andere politische Akteur*innen erkannt. (Extrem) rechte Influencer*innen spielen dabei eine bedeutende Rolle. Sie vermitteln und festigen Ideologien, rekrutieren neue Anhänger*innen, vernetzen oder mobilisieren für Aktivitäten.

Was sind Influencer*innen?

Influencer*innen sind Personen, die durch ihre Präsenz in den sozialen Medien eine große Anzahl von Follower*innen erreichen. Sie nutzen ihre Plattform, um Inhalte wie Fotos, Videos oder Live-Streams zu veröffentlichen. Die Themenvielfalt reicht von Fitness- und Ernährungstipps über Mode, Politik, Finanzen, Elternschaft oder Technikempfehlungen bis zur Lebensberatung.

Durch ihre Reichweite üben sie Einfluss innerhalb ihrer Zielgruppe aus. Dabei inszenieren sich Influencer*innen als nahbar und geben Einblicke in ihr (vermeintliches) Privatleben. Die Grenzen zwischen on- und offline verschwimmen. Das gilt auch für Influencer*innen, die mit Hilfe von KI programmiert werden und mittlerweile sehr authentisch wirken.

Die erfolgreichsten Influencer*innen in Deutschland haben mehrere Millionen Follower*innen. Aufgrund ihrer medialen Präsenz und ihrer hohen Reichweite sind sie interessante Werbepartner*innen. Viele verkaufen auch ihre eigenen Produkte.

Nicht nur Waren, auch politische Ansichten lassen sich mit diesem Marketingmodell verbreiten. Laut der JIM-Studie 2025 des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest zur Mediennutzung von Jugendlichen ist Social Media ab 16 Jahren - nach persönlichen Gesprächen im Familien- und Freundeskreis - die Quelle für Aktuelles und Weltgeschehen mit dem größten Zuwachs. An diesem Punkt setzen (extrem) rechte Influencer*innen an, indem sie komplexe Krisen und gesellschaftlichen Wandel eindimensional und stark verkürzt erklären.

(Extrem) rechte Influencer*innen

Die (extreme) Rechte profitiert von den Möglichkeiten des Internets, weil sie vor allem über ihre Social-Media-Kanäle relativ ungehindert ihr demokratie- und menschenfeindliches Weltbild teilen kann. Zudem verbreiten die Algorithmen der Plattformen bevorzugt (extrem) rechte Inhalte. Ein weiterer wichtiger Faktor sind Szene-Influencer*innen. Diese sind so vielseitig aufgestellt wie das (extrem) rechte Spektrum selbst. Sie sehen Social Media als Geschäftsmodell und bewerben sich oder Online-shops für Aufkleber, Merchandise und Kleidermarken der (extrem) rechten Szene.

Andere wollen die Demokratie stürzen, verbreiten Verschwörungserzählungen oder werben für extrem rechte Parteien. Dabei agieren (extrem) rechte Influencer*innen zum einen in eher geschlossenen Bereichen in Foren oder Messenger-Diensten wie Telegram.

Andere wiederum bespielen die bekannten Social-Media-Plattformen wie Instagram oder TikTok sowie Video- und Podcast-Plattformen, beispielsweise YouTube oder Spotify. Dadurch sind ihre Inhalte für alle zugänglich.

Die (extrem) rechten Influencer*innen, die große Social-Media-Plattformen verwenden, unterscheiden sich zudem in ihren Strategien:

1. Es gibt diejenigen, die zum Beispiel Mode-Content oder Finanztipps posten und ab und zu ihre christlich-fundamentalistische Haltung oder ihre antidemokratische Meinung einfließen lassen. Da sie auf den ersten Blick schwieriger als (extrem) rechte Akteur*innen auszumachen sind, wirken sie als Brücke in die extrem rechte Szene.

2. Demgegenüber gibt es Akteur*innen, deren politische Haltung ihren Content bestimmt. Hier treten ganz unterschiedliche Typen von Influencer*innen in Erscheinung. Das Spektrum reicht über fast alle Altersklassen, von Subkultur über Businesskonzept bis hin zu Politiker*innen aus (extrem) rechten Parteien, die sich mal mehr, mal weniger erfolgreich als digitale Meinungsmacher*innen versuchen. Um ihnen nicht mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, wird im Folgenden bewusst auf ihre Namen verzichtet.

Beispiele für (extrem) rechte Influencer*innen:

Da gibt es den Kampfsportler, der zuerst Clips aus seinen Kämpfen postete und mittlerweile immer mehr als politischer Agitator in seinen Kanälen auftritt. Er sieht sich selbst als Patriot und kaschiert rassistische Gewalt als Selbstverteidigung des Nationalstaates. Folglich fällt er mit migrationsfeindlichen Inhalten auf. Er propagiert eine martialische Männlichkeit und stellt sich als Christ dar.

Daneben gibt es die Schülerin, die sich mit rassistischen und queerfeindlichen Videos als Schulrebellin inszeniert. Sie berichtet regelmäßig von AfD-Veranstaltungen und Szene-Events und hat keine Hemmung, sich mit Protagonist*innen der „Identitären Bewegung" zu zeigen. Mit der Erwähnung ihres Praktikums bei einem extrem rechten Medium zeigt die Teenagerin scheinbare Karrierechancen auf.

Hinzu kommt der selbsternannte Journalist, der Demonstrationen besucht und dort mit seiner Kamera das Geschehen kommentiert und gezielt Gegendemonstrant*innen vorführt. Gleichzeitig verbreitet er Verschwörungserzählungen. Seine große Reichweite ermöglicht es ihm, Interviews mit Szenegrößen zu führen.

Durch die unterschiedlichen Influencer*innen, die verschiedene Formate auf allen Plattformen bespielen, bietet die Szene eine breite Palette an Identitätsangeboten.



Nahbar und menschenfeindlich

In ihrem optischen Auftreten orientieren sich viele (extrem) rechte Influencer*innen an Vorbildern aus dem Mainstream. Durch ihre scheinbare Nähe zu ihren Follower*innen bauen sie eine Bindung auf, die eine kritische Auseinandersetzung erschwert. Mit ihrer vermeintlichen Vorbildfunktion und einfachen Erklärungen für komplexe Themen schaffen sie Orientierung. (Extrem) rechte Narrative sprechen zudem Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und eigener Bedeutsamkeit an, indem sie Gruppen wie zum Beispiel migrantische und queere Personen oder Sinti*zze und Rom*nja als Feindgruppen abwerten.

Diese Influencer*innen vermitteln den Eindruck, nur sie würden die „wahren Probleme" ernst nehmen. Sie suggerieren, dass ihre Follower*innen mit (extrem) rechtem Aktivismus die Gesellschaft verändern könnten. Zum Beispiel, indem sie gemeinsam die digitalen Kommentarspalten der Presse mit (extrem) rechten Inhalten zu fluten versuchen oder politische Gegner*innen durch Shitstorms aus der Öffentlichkeit drängen wollen.

Mit ihren Erzählungen wollen (extrem) rechte Influencer*innen emotionalisieren und polarisieren. Dabei spielt die Erzeugung von Angst eine wichtige Rolle. Sie überschreiten die Grenzen des Sagbaren permanent, um sie auszuweiten. Zudem wiederholen sie ihre Kernbotschaften andauernd. So sollen (extrem) rechte Inhalte im Denken verankert und in der Breite der Gesellschaft normalisiert werden.

Vielen extrem (rechten) Influencer*innen ist bewusst, wo die Grenzen zur Strafbarkeit liegen. An Stelle offener Volksverhetzung nutzen sie Ironie, Memes oder sogenannte Dog Whistles. Das bedeutet: Sie senden versteckte Botschaften, die ihre Anhänger*innen entschlüsseln können, aber auf Dritte unverdächtig wirken.

Mit ihrer Agenda greift die (extreme) Rechte fundamentale demokratische Werte wie Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit an. Mit Desinformation wird das Vertrauen in demokratische Prozesse und Akteur*innen untergraben. Gezielte Kampagnen von (extrem) rechten Influencer*innen gegen politische Gegner*innen zielen darauf ab, diese aus dem digitalen Diskurs zu verdrängen.

Gängige Beispiele für ihre Erzählungen sind:



Migration wird als Gefahr dargestellt
Indem Migration grundsätzlich als Bedrohung oder in Verbindung mit Untergangsszenarien dargestellt wird, wird Angst vor Migrant*innen geschürt.



Kriminalität wird ethnisiert
Straf- und Gewalttaten werden nur selektiv problematisiert. Vorfälle werden oft auf die Herkunft der Täter*innen reduziert oder aus dem Zusammenhang gerissen. Das erzeugt ein verzerrtes und lückenhaftes Bild der Sicherheitslage.



Feminismus wird die Verantwortung für Krisen zugeschoben
Die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Anerkennung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt wird für Krisen verantwortlich gemacht und abgelehnt. Stattdessen wird eine vermeintlich „natürliche“ Geschlechterordnung auf Basis alter Rollenzuschreibungen gepriesen.



Demokratisch Engagierte werden abgewertet
Politiker*innen demokratischer Parteien und anderen Engagierten wird unterstellt, gezielt und auf Basis negativer Charaktereigenschaften gegen „das Volk“ zu handeln.



Der Untergang des Landes wird beschworen
Gesellschaftliche Krisen werden als Untergangsszenarien dargestellt. Statt Lösungsvorschlägen gibt es Schuldzuweisungen und Scheinantworten. Sich selbst wertet die (extreme) Rechte als vermeintliche Rettung auf.



Statt Lösungen wird der Kampf propagiert
Angesichts von Krisen wird Zusammenhalt oft als eine Kampfgemeinschaft gegen innere und äußere Feinde beschworen. Statt nach Lösungen zu suchen, steht der vorgebliche Wiederaufbau verlorener Widerstandskraft durch Kampf im Vordergrund.

Was tun gegen den Einfluss der (extremen) Rechten online?!

Um der Demokratiegefährdung und Diskriminierung durch (extrem) rechte Influencer*innen etwas entgegenzusetzen, gibt es verschiedene Handlungsebenen. Einige Ansätze kommen aus der Jugendarbeit. Es greift jedoch zu kurz, dies als reines Jugendproblem zu sehen. Auch im Umgang mit Erwachsenen braucht es Strategien gegen den Einfluss (extrem) rechter Aktivitäten im Netz.

Auf einer persönlichen Ebene

- ☑ Informiert bleiben, um verzerrte oder lückenhafte Erzählungen erkennen zu können.
- ☑ Im Gespräch bleiben über Online-Inhalte und Influencer*innen.
- ☑ Reale Sorgen und Ängste, die von (extrem) rechten Influencer*innen aufgegriffen und instrumentalisiert werden, ernstnehmen und thematisieren.
- ☑ Medienkompetenz vermitteln, um (extrem) rechte Inhalte auf Social Media erkennen zu können. Leitfragen können sein: Wer äußert sich mit welcher Expertise, in welchem Kontext und mit welchem Ziel zu einem Thema?
- ☑ Aufklären darüber wie menschenfeindliche Aussagen das Leben von betroffenen Personen einschränken können und deren Sicherheit gefährden.
- ☑ Solidarisch sein mit Betroffenen von Diskriminierung.
- ☑ Haltung zeigen und menschenfeindlichen und demokratiegefährdenden Aussagen widersprechen.

Auf der Ebene der Social-Media-Plattformen

- **Abwägen:** Influencer*innen leben von Reichweite. Gegenrede erhöht letztlich ihre Reichweite. Daher gilt es abzuwägen, wo kritische Kommentare sinnvoll bzw. notwendig sind. Bei subtilen Botschaften, die auf die Abwertung von Menschen zielen, kann es sich lohnen, aufzuklären.
- **Solidarisieren:** Stärken Sie lieber überzeugende und treffende Gegenrede mit einem Like.
- **Positionieren:** Unterstützen Sie Betroffene von (extrem) rechter Gewalt.
- **Blockieren:** Um sich selbst vor extrem rechten Inhalten zu schützen, lohnt es sich, diese Accounts zu blockieren. Das hat den positiven Nebeneffekt, dass deren Reichweite eingeschränkt wird.
- **Melden:** Viele Social-Media-Plattformen haben klare Regeln des Miteinanders. Diskriminierende oder hetzende Beiträge können an die Betreiber*innen zur Überprüfung gemeldet werden. Mehrfache Meldungen durch verschiedene Nutzer*innen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass das Problem ernstgenommen wird.
- **Anzeigen:** Sie können verbotene Kennzeichen, volksverhetzende Aussagen und NS-relativierende Inhalte bei Onlinewachen anzeigen oder Meldestellen darauf hinweisen. Unterschiedliche Meldestellen listet die "Initiative Toleranz im Netz" auf.
- **Demokratie stärken:** (Extrem) Rechte können dort Raum nehmen, wo ein Vakuum entsteht. Ein Ansatz ist es, der (extremen) Rechten den digitalen Resonanzraum streitig zu machen. Stärken Sie demokratische Angebote im Netz oder werden Sie selbst in Social Media aktiv.

mobirex

Fach- und Beratungsstelle mobirex

mobirex unterstützt alle, die sich aktiv für eine demokratische Gesellschaft einsetzen und der extremen Rechten entgegentreten wollen.

Die **Mobile Beratung** berät zivilgesellschaftliche Initiativen, kommunale Akteure, Vereine, Bildungseinrichtungen und Einzelpersonen, die sich gegen die extreme Rechte engagieren. Die Beratung kann einmalig oder langfristig erfolgen. Sie ist immer **vertraulich und kostenfrei.** Dabei richtet sie sich nach den lokalen Bedingungen der Beratungsnehmenden. Die Beratungsgespräche sind flexibel und können vor Ort stattfinden.

mobirex ist landesweit aufgestellt: **In jedem der vier Regierungsbezirke Baden-Württembergs ist ein Mobiles Beratungsteam aktiv.**

Ergänzt wird diese Struktur durch eine zentrale Monitoring- und Informationsstelle sowie durch die Vernetzungsstelle „Starke Demokratie – gegen Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit".

Die Fach- und Beratungsstelle ist Teil des Demokratiezentrums Baden-Württemberg. Trägerin der Fachstelle ist die Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. (LAGO).

Unseren Kontakt und weitere Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf **www.mobirex.de.**

Hier geht es direkt zu unserer Kontaktseite:

Social Media:

Bluesky @mobirexbw

Instagram @mobirexbw

Impressum

Herausgeberin:

Fach- und Beratungsstelle mobirex – Monitoring | Beratung | Information zur extremen Rechten und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Baden-Württemberg

Postadresse:

Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendbildung in Baden-Württemberg e.V. (LAGO)

Haeberlinstraße 1-3

70563 Stuttgart

E-Mail: mobirex@lago-bw.de

V.i.S.d.P.: Hannes König, Geschäftsführer LAGO Baden-Württemberg e.V.

Redaktionsschluss: 04.09.2026

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Ministeriums für Soziales, Arbeit und Gesundheit Baden-Württemberg, des BMBFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt die Herausgeberin die Verantwortung.

DEMOKRATIE ZENTRUM BW

Gefördert durch

Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales, Arbeit und Gesundheit

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

und gefördert vom

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

Trägerin

LAGO
LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT OFFENE KINDER- & JUGENDBILDUNG BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.